

# Kill me before you die

Von ZeroLight18

## Kapitel 5:

Ryuga fand Tsubasa schließlich in einer Wüste nahe der Stadt.

“Da bist du ja”, rief er. Tsubasa hatte ihn vorher nicht bemerkt und griff ihn an.

“Du bist das”, sagte er, als er feststellte, dass es Ryuga war.

“Was machst du denn hier”, fragte Ryuga, “du kannst doch nicht einfach abhauen. Und warum zerstörst du die Stadt?”

“Ich kann nicht bei dir bleiben”, sagte Tsubasa, “ich will dich nicht verletzen.”

“Warum solltest du mich verletzen”, fragte Ryuga, “und was ist eigentlich mit deinen Augen?” Ryuga hatte sofort bemerkt, dass Tsubasas Augen rot leuchteten.

“Irgendwas will die Kontrolle über mich übernehmen”, antwortete Tsubasa, “die roten Augen kommen auch davon. Diese Person, die ich gesehen habe, hat auch rot leuchtende Augen.”

“Wie kann dich denn irgendwas kontrollieren”, fragte Ryuga, “kannst du dich nicht dagegen wehren?”

“Ich weiß es nicht”, meinte Tsubasa, “seitdem wir beide das letzte Mal ernsthaft gegeneinander gekämpft haben, höre ich diese Stimme, die mich kontrolliert. Ich kann nichts dagegen tun und ich kann mich danach auch kaum noch daran erinnern. Erst nach einer Weile fällt es mir wieder ein.”

“Das hört sich schlimm an”, sagte Ryuga, “aber einfach abhauen ist auch keine Lösung. Ich habe mir Sorgen um dich gemacht.”

“Es tut mir leid”, entschuldigte sich Tsubasa, “wenn ich bei dir geblieben wäre, hätte ich dich wahrscheinlich verletzt. Ich konnte es nicht mehr zurückhalten.”

“Selbst wenn du mich verletzt, weiß ich, dass du das nicht absichtlich machst”, meinte Ryuga, “wir finden eine Lösung.”

“Lass uns erstmal zurück nach Hause gehen”, schlug Tsubasa vor, “und dann suchen wir nach einer Lösung.” Ryuga stimmte zu und ging mit Tsubasa zurück zur Höhle.

“Ich lege mich ein wenig hin”, sagte Tsubasa, als sie zurück waren.

“Ja, mach das”, meinte Ryuga, “geht es dir gut?”

“Ja”, antwortete Tsubasa, “ich bin nur müde.”

“Hat diese Stimme dir etwas getan”, fragte Ryuga besorgt.

“Nein”, erwiderte Tsubasa, “sie hat mich zwar kontrolliert, aber sie hat mich nicht angegriffen.”

“Das ist gut”, sagte Ryuga erleichtert, “wenn sie dir irgendwas antut, musst du es mir sofort sagen.”

“Das mache ich”, versprach Tsubasa.

Als Tsubasa nach ein paar Stunden aufwachte, saß Ryuga an seinem Bett.

“Wie geht es dir”, fragte er besorgt.

“Das geht dich nichts an”, meinte Tsubasa und stand auf, “ich gehe trainieren.”

“Ich komme mit”, sagte Ryuga.

“Nein”, sagte Tsubasa, “du bist ein schwacher Gegner. Das ist langweilig.”

“Lass dich nicht kontrollieren”, meinte Ryuga.

“Das tue ich nicht”, meinte Tsubasa und drückte Ryuga gegen eine Wand.

“Lass mich los”, rief Ryuga und versuchte, sich zu befreien.

“Glaubst du wirklich, dass du dich gegen mich wehren kannst”, fragte Tsubasa und hielt Ryuga ein Messer an den Hals.

“Hör auf damit”, sagte Ryuga, “du willst mir nichts antun.”

“Bist du dir da sicher”, fragte Tsubasa und setzte das Messer an Ryugas Hals an. Ryuga wusste nicht, was er tun sollte.